

FRONLEICHNAM

Das Fronleichnamfest geht zunächst auf die Vision der Ordensfrau Juliana von Lüttich (+1258) zurück. Sie sah in einem Traum den Mond, der einen sichtbaren dunklen Fleck aufwies. Dieser wurde gedeutet als ein fehlendes Fest zu Ehren der Eucharistie. 1246 wurde das Fest vom damaligen Bischof von Lüttich für sein Bistum eingeführt: Der Donnerstags-Termin erinnert dabei bewusst an den Gründonnerstag, an dem der Einsetzung der Eucharistie gedacht wird. Der Name „Fronleichnam“, von mittelhochdeutsch: „Herrenleib“, entspricht dem lat. Titel, unter dem das Fest im Jahr 1264 von Papst Urban IV. für die gesamte Kirche eingeführt wurde: „Festum Sanctissimi Corporis Christi“.

Es war gerade die ursprünglich gar nicht zum Grundbestand des Festes gehörende Fronleichnamsprozession, die dem Fest zum Durchbruch verhalf. Eine solche Sakramentsprozession entsprach der Frömmigkeitskultur der mittelalterlichen Zeit und vermischte sich bald mit bereits vorhandenen Flurprozessionen. Der Herrenleib wurde in immer prächtigeren Schaugefäßen (Monstranzen) mitgeführt, es entwickelten sich immer ausgedehntere Prozessionsformen.

Im Zuge der Auseinandersetzungen zur Reformationszeit wurde der Bekenntnischarakter dieser Prozessionen betont. Durch das Rituale Romanum von 1614 wird die Prozession geordnet als Umgang mit abschließendem Sakramentalen Segen (Eucharistischer Segen) bei dem der Segen mit der in der Monstranz gezeigten (= „ausgesetzten“), konsekrierten Hostie gespendet wird. Die vorgesehenen Begleitgesänge und Sakramentslieder sind dabei stark geprägt vom Dogma der **Realpräsenz. (Bleibende Gegenwart Christi in den eucharistischen Gestalten des Brotes und des Weines)**

Im Messbuch trägt das Fest nun den Titel: „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“, Dahinter steht ein seit dem **II. Vatikanischen Konzil** akzentuierter liturgietheologischer Ansatz der aktiven und tätigen Mitfeier aller Gläubigen (**participatio actuosa**). Demgegenüber haben Sakramentsandachten mit abschließendem Sakramentalen Segen und Sakramentsprozessionen an Bedeutung verloren. Die Aufbewahrung von in der Feier übriggebliebenen, konsekrierten Hostien diente in der frühen Kirche zunächst ausschließlich der Kommunion für die Kranken und Sterbenden. Das ist auch heute wieder der primäre Aufbewahrungsgrund.

Vom II. Vatikanischen Konzil aufgenommene Motive, wie die Kirche als **pilgerndes Gottesvolk** sind gewichtige biblische Bilder, die heute bei der Gestaltung und theologischen Reflexion der Prozession aufgegriffen werden.

Gekürzter Text aus: https://www.theologie.uni-wuerzburg.de/en/institute/lehrstuehle/prak/lehrstuhl_fuer_liturgiewissenschaft/meldungen/single/artikel/fro_nleihn/ (14.06.2017)

Pastorale Einführung: http://www.bistum-regensburg.de/fileadmin/redakteur/PDF/Prozessionale_fuer_Fonleichnam.PDF (14.06.2017)